

Laibacher Zeitung

N. 34.

Donnerstag

den 26. April.

1838.

W i e n.

In Folge einer Sammlung, welche zu Gunsten der durch Wasser verunglückten Bewohner Ungarns, im Lande selbst eingeleitet wird, haben Se. Königl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog und regierende Herzog zu Modena, Franz, als Herrschaftsbesitzer von Sárva und Pernau, im Eisenburger Comitate, zu obigem Ende zweitausend Gulden C. M. zu bestimmen geruht.

Unter den zahlreichen und rührenden Beweisen herzlicher Theilnahme, welche das Schicksal der unglücklichen Bewohner Ungarns findet, gebührt eine höchst ehrenvolle Anerkennung den Beiträgen, welche in der Stadt Prag allein im Betrage von zwanzigtausend Gulden C. M. eingestossen sind, und wozu der dortige Handelsstand allein, unter vorzüglich ausgezeichneter Mitwirkung des Vorstehers des Handlungsgremiums, Hrn. Ignaz Ferdinand Kolb, und des Repräsentanten desselben Gremiums, Hrn. Joseph Halla, 8181 fl. 28 kr. C. M. geliefert hat. (St. B.)

B ö h m e n.

Prag, 20. April. Am 13. April laufenden Jahres ist der größte Theil der Stadt Schluckenau im Leitmeritzer Kreise durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Das Feuer brach in einem bürgerlichen Hause um 4 Uhr früh aus, und griff bei dem heftigen Sturme so schnell um sich, daß, ungeachtet aller Vorkehrungen, binnen wenig Stunden beiläufig 160 Häuser und 27 Scheuern, darunter die bedeutendsten Wohn- und Wirtschaftsgebäude dieses Ortes mit sämmtlichen Vorräthen und Habseligkeiten ganz zerstört worden sind.

Der hiedurch verursachte Schaden ist noch nicht aufgemittelt, er ist aber sehr namhaft, da so viele

Familien ihr Hab. und Gut dabei einbüßten, die einer schleunigen Hilfe und Unterstützung sehr bedürftig werden. (Pg. 3.)

D e u t s c h l a n d.

Württemberg. Unsere Staatsregierung hat den Befehl gegeben, die Vorarbeiten zu einem Kanal zwischen dem Bodensee und der Donau zu beginnen. Die örtlichen Verhältnisse sind hierzu äußerst günstig, und in der That gibt es für den Verkehr zwischen dem mittlern und östlichen Deutschland einer- und der Schweiz andererseits, so wie für den der Schweiz mit dem Osten überhaupt nicht leicht ein dringenderes Bedürfnis als ein solches Communicationsmittel. (Pg. 3.)

P r e u ß e n.

Berlin, 14. April. Die Düsseldorf'sche Zeitung vom 10. enthält Folgendes: „Sicherem Vernehmen nach ist die offizielle Nachricht von der durch Seine Majestät den König erteilten Genehmigung der Erbauung einer stehenden Brücke über den Rhein in hiesiger Stadt eingegangen. Wegen der dazu erforderlichen Fonds ist das Nöthige verfügt, und wird der Bau sofort beginnen. (Pg. 3.)“

N i e d e r l a n d e.

Folgendes ist der Bestand der königl. Holl. Marine im Anfang dieses Monats: 2 Schiffe von 84 Kanonen, 6 von 74, 1 von 64, 2 von 60, 1 von 54, 14 von 44, 5 von 32, 11 von 28, 2 von 20, 10 von 18, 4 von 14, 1 von 12, 3 von 8, ein Unterweisungsschiff von 12, 4 Dampfschiffe von 7 und 8 Kanonen, 3 Transport-Fahrzeuge, 10 Bombardierböte mit einem Mörser und 3 Kanonen, 33 große Kanonenböte, 46 kleine; im Ganzen 174 Fahrzeuge mit 2660 Feuerstücken. (W. 3.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 3. April. An mehreren Stellen in Schweden und Norwegen haben ungeheure Schneefälle Statt gefunden, und dem Abendblatt zufolge soll in der Stadt Wenersborg in Westergöthland so viel Schnee gefallen seyn, daß Personen, welche vor dem Schneefalle Besuche abstatteten, bei ihren Freunden längere Zeit bleiben mußten, da sie vom Schnee, im eigentlichen Sinne, des Wortes, eingesperrt wurden. (B. v. E.)

Frankreich.

Im Semaphöre de Marseille vom 17. März liest man Folgendes: Mehrere glaubwürdige Personen theilen uns folgenden Vorfall mit, der sich im Dorfe Peyrolles (Rhône-Mündungen) zugegetragen habe: „Zwei ziemlich schlecht gekleidete Leute erschienen Abends bei dem Pfarrer und baten um Gastfreundschaft für die Nacht, unter dem Vorwande, daß einer von ihnen vor allzu großer Ermüdung nicht mehr fort könne. Der Pfarrer bewilligte ihnen ein Zimmer zu geben. Die Magd, die kurz nachher vor der Thür des Zimmers vorbeiging, gewahrte ein Paar Pistolen auf dem Tische, und bemerkte, daß die beiden Reisenden, deren einer sich auf das Bett geworfen, mit leiser Stimme zusammen sprachen. Sie vermuthete strafbare Absichten bei ihnen, und theilte ihren Argwohn dem Pfarrer mit, der sich in seinem Zimmer verammelte, und der Magd das Nämliche zu thun befohl. Einige Zeit nachher klopfte einer dieser Menschen an die Thür des Pfarrers, sagte, sein Kamerad leide sehr und bat den Pfarrer, ihm beizustehen. Der Pfarrer antwortete ihm, er solle sich in die Küche begeben, wo er selbst die Mittel, deren sein Gefährte bedürfen würde, bereiten könnte. Man schoß diesen Mensch ein Pistol in die Thür ab, aber die Kugel traf den Pfarrer nicht. Die beiden Mörder sprangten nun die Thür; der Pfarrer mit einer Doppelflinte bewaffnet, schoß dem ersten Diebe eine Kugel in die Brust; die ihn todt niederstreckte, und der andere, der über den Pfarrer herfallen wollte, erhielt die zweite Ladung, und hauchte auf der Stelle sein Leben aus. Der Pfarrer von Peyrolles soll sich hierauf an den Erzbischof von Aix gewendet haben, um ihm den Fall anzuzeigen.

(Abl.)

Paris, 9. April. Der Marschall Clauzel ist gestern in Paris eingetroffen.

Paris, 11. April. Aus Toulon schreibt man, daß die Thätigkeit, welche Marschall Bolee in Algerie entfaltet, die herrlichsten Früchte für die Zukunft der neuen Colonie verheißt. Alle Corresponden-

zenzen aus Algerien loben ohne Ausnahme die Absichten und das umsichtige Wirken des Marschalls. Bei Algier wird ein neues Expeditions Corps organisirt, welches nach Blida bestimmt ist. Diese Stadt ist am Fuße des Atlas gelegen und von reizenden Gärten und einem fruchtbaren Boden umgeben. Zu Toulon treffen fortwährend Truppen-Abtheilungen ein, die nach verschiedenen Punkten der französischen Besitzungen in Nord-Afrika eingeschifft werden. (Vrg. 3.)

Paris, den 11. April. In der Deputirtenkammersitzung vom 9. dieses Monats wurde mit der Discussion des Gesetzentwurfes wegen Erlangung eines Credits von 4,404,848 Franken zur vollständigen Organisation der speciellen Waffengattungen der Armee gemacht. Die Regierung hatte durch dieses Gesetz eine Summe von 3,053,648 Franken zur Erhöhung des Effectivstandes der Artilleriecompagnien des Geniecorps und des Militärfuhrwesens an Mannschaft und Pferden, dann einen Betrag von 1,351,300 Franken zum Ankauf von 2500 Pferden, die gegenwärtig am Gesamtstande der Cavallerie abgehen, verlangt.

Gestern sah man einen mit mehr als 500 Stück Kagenellen und einer vollständigen Batterie Küchengeräthen beladenen Karren nach der Polizeipräfectur fahren. Hinter dieser Equipage ging tiefsinnig und gebeugten Hauptes zwischen zwei Dienern, des besagten Amtes ein Mann, der die Kleidung eines Hoches trug. Der Unglückliche war ein Tracteur aus der Straße des Hotel de Ville, bei dem man diese anklagenden Nester ungesegelter Hasen und Lämmer, die er seinen Gästen vorsetzte, gefunden hatte. (B. v. E.)

Spanien.

Französische Blätter geben eine angeblich Proclamation Urbisondo's, worin er die Catalogier zum Vertilgungskriege gegen die Negros auffordert, und die Navarresen, Biscayer und Alavesen Verräther nennt, die für ihre Vorrechte kämpften, den König, dessen Namen sie anriefen, gefangen hielten, und ihn im Nothfalle den Feinden überliefern würden. Die Proclamation scheint jedoch aus einer der bekannten Bayonner Fabriken hervorgegangen zu seyn.

(B. 3)

Bilbao, 31. März. Die Carlisten sind rings um uns in Bewegung, und Artillerie und Munition werden nach Portugalette transportirt, dessen Belagerung die Carlisten beschloffen haben. Gestern und heute gingen mehr als zwanzig meist unbeladene Schiffe den Strom hinab. Man glaubt, die Carlisten beabsichtigen nur, den General Espartero zu bewegen,

seine Armees zu theilen. Die französische Kriegsbrigg „Cers“ von 10 Kanonen ist vor einigen Tagen in Portugalette angekommen, und hat in der Nähe des Forts Luchana Anker geworfen. (Ulg. 3.)

Madrid, 4. April. Don Basilio hat Almaden, ohne den Bergwerken Schaden zuzufügen, am 28. wieder verlassen; am 31. war er vier Stunden von Nebenes entfernt, und am 1. befand er sich in Biarta. Blinter stand mit seinen Truppen am 30. in der Gegend von Daimiel; seine Tactik scheint darin zu bestehen, nach dem Osten zu marschiren, wenn sein Gegner sich nach dem Westen wendet. Die Regierung hat nun dem General Pardinás den Oberbefehl über sämtliche Truppen in der Mancha und Toledo übertragen. — Der Graf Luchana kam am 31. ganz unerwartet mit seinen zehn Bataillonen, 400 Mann Cavallerie und zehn Kanonen von Lerma nach Burgos zurück. Vielleicht rief ihn das Gerücht, daß 16 Carlistische Bataillone den linken Flügel der Nordarmee bedrohten, und den General Ribero genöthigt hätten, nach Villacayo zu marschiren, um den General Buerens zu verstärken, dorthin. Das Carlistische Corps unter dem Grafen Negri scheint durch die Sierra de Cameros nach Aragonien gehen zu wollen, wird aber von Triarte hart verfolgt.

Madrid, 7. April. Der Graf Negri ist gestern Nachmittags um 2 Uhr mit 7000 Mann und 500 Pferden in Segovia eingerückt. Die 400 Mann starke Besatzung schloß sich in den Alcazar ein, und weigerte sich, sich zu ergeben. Eine Abtheilung der Truppen Negri's hat la Granja besetzt. Hier in Madrid haben wir wieder den traurigen Anblick, die Einwohner der Umgegend in die Stadt flüchten zu sehen. Die Division Triarte, 6000 Mann stark, ist heute in Alcobendas eingetroffen; man hat ihr von hieraus einen Transport mit Geld und Kleidungsstücken geschickt, und es heißt, daß diese Truppen morgen nach Segovia marschiren werden. Die Nationalmiliz hält sich bereit, diese Nacht unter die Waffen zu treten, und die Feinde des Ministeriums arbeiten an einer neuen Explosion. (Ulg. 3.)

Portugal.

Briefe aus Lissabon vom 3. April versichern, es werde demnächst eine allgemeine Amnestie verkündigt werden, und der Herzog von Palmella sey zum außerordentlichen Gesandten bestimmt, um die Königin von England zu ihrer Krönung zu becomplimentiren.

Nach unsern eigenen Berichten aus Lissabon vom 4. April hat das Ministerium eine Anleihe von 2400 Contos abgeschlossen. Die Cortessession sollte

am 6. April geschlossen und dann die ganze Nationalgarde aufgelöst, alsbald aber reorganisirt werden.

(Ulg. 3.)

Großbritannien.

London, den 9. April. Der französische Gesandte Graf Sebastiani ist mit seiner Gemahlinn und seinem Gefolge gestern nach Paris abgereist. Ihre Rückkehr nach London wird kurz vor dem 26. Juni, dem Krönungstage der Königin, erfolgen. — Die Kosten der Krönung sollen dem Vernehmen nach auf großem Fuße bestritten werden. Sene Wilhelms IV. betragen nur 50,000 Pfund Sterling; aber die Georgs IV. hatten sich auf 250,000 Pfund belaufen. Man ist neugierig zu sehen, ob die Pairs von allen ihren Vorrechten Gebrauch machen und die Königin bei der Huldigung nach altherkömmlicher Sitte auf die linke Wange küssen werden. Vor Alters wäre es als eine Art Verbrechen beleidigter Majestät angesehen worden, wenn man selbst in Bezug auf eine Königin auch nur eine einzige Ceremonie unterlassen hätte. (B. v. L.)

Das neue ungeheuerere Dampfschiff the Great Western hat die Fahrt von London nach Bristol, 700 englische Meilen, in 56 Stunden zurückgelegt. Es hat nun seine Reise nach New-York angetreten, wohin ihm der Sirius um ein Paar Tage vorausgeeilt ist. Alle Erwartung ist auf diese großen Unternehmungen gerichtet, die beiden Continente durch Dampfschiffahrt zu verknüpfen. Sollten sie gelingen, so wird die Eisenbahn zwischen hier und Bristol noch viel bedeutender werden, als man Anfangs erwartete, und jene Stadt dürfte wieder den hohen Stand in der Handelswelt erlangen, den sie früher einnahm. Auch in der Politik müßte das Gelingen einer solchen Dampfschiffahrt höchst wichtig werden, nicht nur dadurch, daß die Vereinigten Staaten in noch engere Verbindungen mit Großbritannien gebracht, und dadurch die Bande des Friedens zwischen beiden Ländern verstärkt, sondern auch dadurch, daß die Colonien dem Mutterstaate näher gebracht, und hiernach besser zu regieren und leichter zu behaupten seyn würden. (Ulg. 3.)

Das Oberhaus hat eine Commission zur Untersuchung des Zustandes von New-Seeland ernannt. Es sollen daselbst 500 brittische Unterthanen ansässig seyn, die theils aus Missionären mit ihren Familien, theils aus Handelsleuten bestehen, welche die Fruchtbarkeit des Bodens bewogen hat, sich dort niederzulassen. Sie haben den einheimischen Häuptlingen große Landstrecken abgekauft und den Werth dersel-

ben durch ein besseres System des Anbaues bedeutend erhöht. Ihre Zahl nimmt immer mehr zu und es entsteht daher die Frage, ob die Regierung nicht verpflichtet sey, diese Ansiedler zu schützen, nicht sowohl gegen die Eingebornen, mit denen sie in gutem Vernehmen leben, als vielmehr gegen die aus Neu-Süd-Wales entflohenen Verbrecher. Für das Einfachste hält man, eine regelmäßige brittische Colonie dort zu gründen, da die eingebornen Häuptlinge gewiß gern bereit seyn würden, ihren jetzigen anarchischen Zustand mit dem Genuß bürgerlicher Rechte unter einem brittischen Gouverneur zu vertauschen. Herr James Bustley, Regierungs-Agent in Neu-Seeland, hat vor Kurzem einen ausführlichen Bericht über den gegenwärtigen Zustand des Landes nach England gesandt, der dem Parlamente vorgelegt, und auch als eine eigene kleine Broschüre gedruckt worden ist. Herr Bustley schlägt vor, eine brittische Factory mit einer kleinen Garnison, die nicht über 100 Mann stark zu seyn brauche, auf der Insel zu gründen.

(W. 3.)

Durch das Dampfboot „Albany“ hatte man in Havre noch neuere Nachrichten aus Newyork, nämlich bis zum 24. März erhalten. In Newyork hielt man die Insurrection von Canada durch die Niederlage, welche die Rebellen auf Point-Pele-Island erlitten hatten, für beendet.

In London hat man die unangenehme Bemerkung gemacht, daß das Wasser in den Schöpfbrunnen auf Charing-Cross, in der Nähe der Statue, durch das Ausströmen des Gases aus den dort gelegten Röhren so verdorben wird, daß es nach der von dem Professor der Chemie, Herrn Brande, angestellten Untersuchung, ohne Nachtheil für die Gesundheit weder zum Trinken, noch zum Kochen gebraucht werden kann.

(St. B.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Correspondent des M. Chronicle schreibt aus Philadelphia vom 18. März: »Mit tiefer Betrübniß melde ich Ihnen, daß an unserer westlichen und südwestlichen Gränze sich ein Feind gezeigt hat, weit furchtbarer als das Schwert, weit tödtlicher als die Kugel — ein Feind, der unter plötzlicher und gräßlicher Agonie den Menschen vor seinen Schöpfer ruft. Es ist die Pest in ihrer fürchterlichsten Gestalt, wiewohl sie bis jetzt ausschließlich auf die Indianer beschränkt geblieben ist, dieses dem Verderben geweihte Geschlecht! Man behauptet, die Seuche sey

ganz die nämliche, welche unter dem Namen „ber-schwarze Tod“ in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts in England, und Europa überhaupt, so furchtbare Verheerungen anrichtete. Sie befällt den Kopf und das Kreuz (loins) plötzlich mit grimmigen Schmerzen, und binnen zwei Stunden ist der Kranke verloren. Die Leiche schwillt dann fürchterlich auf, und wird augenblicklich schwarz. Sie werden sich eine Vorstellung machen, wie arg der Würgengel auf den Prairien wüthet, wenn ich Ihnen sage, daß binnen wenigen Wochen mehr als 33,000 Indianer gestorben sind. Von einem Lager von 1600 Mandans — einem edlen Stamme — blieben nur 35 am Leben. 10,600 Assineboins sind ebenfalls umgekommen, und verlassene Wigwams (d. h. Indianerhütten), neu-aufgeworfene Grabhügel und modernde Leichname, bei denen nur der krächzende Rabe und der schreiende Adler Wache halten, bezeichnen die traurige Verödung der indianischen Wälder und Prairien. (Allg. 3.)

Brasilien.

Die neuesten Nachrichten aus Bahia bis zum 23. Jänner (in englischen Blättern) schildern die Lage der dortigen Fremden als sehr gefährlich, seitdem ein mit Mehl beladenes nordamerikanisches Schiff sich geweigert hatte, seine Ladung in der ausgehungerten Stadt (das letzte Faß Mehl wurde um 12 Pfund Sterling verkauft, und schon sollen mehrere Menschen Hungers gestorben seyn) auszuschiffen und statt dessen sich nach der, Bahia gegenüber auf einer Insel in der Allerheiligen-Bay gelegenen, Stadt Itaparica, welche in den Händen der Kaiserlichen ist, gewendet hatte. Das Volk in der empörten Stadt ist seither nicht bloß gegen die Amerikaner, sondern auch gegen die Engländer und alle Fremden erbittert. Die Fremden haben ihre Läden geschlossen und wagen es nicht, sich auf den Straßen zu zeigen. Die englischen Kriegeschiffe „Samarang“ und „Wizarb“ haben sich ganz in der Nähe der Stadt vor Anker gelegt, um auf das erste Signal ihre Landsknechte an Bord zu nehmen. Die amerikanische Corvette liegt dem Hause des Consuls ihrer Nation gegenüber. Es hat ein Treffen zwischen den Kaiserlichen und den Insurgenten statt gefunden, in welchem letztere über 300 Mann verloren. Ungeachtet dieses Verlustes aber und ungeachtet des Hungers bleiben sie hartnäckig. Die Schwarzen, auch die den Fremden gehörigen, müssen an den Verschanzungen arbeiten. Die Soldatesca ist Herrin der Stadt, und obwohl man sichere Aussicht hat, in einigen Monaten ihrer Meißer zu werden, so wird doch bis dahin noch viel Blut vergossen werden.

(St. B.)